



Schwerin, 18. Juli 2014

Begrüßung der Landesbeauftragten zur Fachtagung „Eingesperrt und ausgeschlossen. Der Gulag und das ‚Jahrhundert der Lager‘“

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zur heutigen Fachtagung möchte ich Sie ganz herzlich begrüßen.

Ich freue mich, dass wir die Präsidentin des Landesverfassungsgerichts von Mecklenburg-Vorpommern Frau Hannelore Kohl unter uns haben.

Ich begrüße auch ganz herzlich den früheren Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Vorpommern Herrn Bernd Seite.

Ein besonderes Willkommen geht an unsere russischen Gäste Frau Dr. Irina Scherbakova und Herrn Arseni Roginski, und die Referenten, die mit uns die Tagung hier gestalten werden, uns an ihren Überlegungen zu diesem Thema teilhaben lassen und uns allen für Fragen und Gespräche zur Verfügung stehen.

Ich freue mich sehr über Ihre rege Teilnahme, vor allem weil sie angesichts des sommerlichen Wetters und der bereits begonnenen Ferien in Mecklenburg-Vorpommern ein Beweis dafür ist, dass es durchaus ein großes Interesse an diesem nicht gerade leichten, aber sehr wichtigen Thema unserer Tagung gibt.

Wir erhielten auch etliche Rückmeldungen auf die Fachtagung mit Absagen, in denen die Absender ihr großes Bedauern äußerten, schon in den Urlaub reisen zu müssen, angesichts der spannenden Tagesordnungspunkte.

Der Grund diesen und keinen anderen Zeitpunkt für unsere Tagung zu wählen, war für uns vor allem die Anwesenheit der Gäste von Memorial, aus Moskau, die extra für die gestrige Ausstellungseröffnung den weiten Weg zu uns auf sich genommen haben, wie auch der Mitarbeiter der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora. Beide Institutionen gemeinsam haben in jahrelanger gemeinsamer und oft mühevoller Arbeit, die Ausstellung: „Gulag. Spuren und Zeugnisse. 1929-1956“, die ab heute bis zum 24. Oktober dieses Jahres im Marstall in Schwerin zu sehen ist, konzipiert und erstellt.

Besonders die Beiträge der beiden Gründungsmitglieder von Memorial Moskau, Frau Irina Scherbakova und Herrn Arseni Roginski, wollten wir auf der heutigen Tagung – auch angesichts der schwierigen Lage in der Ukraine – nicht missen. Denn ein wesentliches Anliegen dieser Tagung ist es, wie der Titel: „Eingesperrt und ausgeschlossen. Der Gulag und das Jahrhundert der Lager“ unmissverständlich

ankündigt, das stalinistische Gulag-System historisch und gesellschaftlich einzuordnen. Dabei soll nicht nur die Vergangenheit in den Blick genommen, sondern durchaus auch die Frage diskutiert werden, welchen Stellenwert die Erinnerung an die Verbrechen der stalinistischen Lager in der europäischen Erinnerungskultur hat. Ist das Phänomen unmenschlicher Lagersysteme mit dem Ausklingen des 20. Jahrhunderts für die politischen und gesellschaftlichen Debatten nicht mehr von Bedeutung? Oder stellt es immer noch, wenn auch in veränderter Gestalt und unter anderen Rahmenbedingungen eine aktuelle Herausforderung dar?

Durch die Arbeit in unserer Behörde habe ich seit Jahrzehnten persönlichen Kontakt zu ehemaligen Gulag-Häftlingen und durch ihre Erzählungen, eigene Reisen nach Workuta und das Lesen der einschlägigen Literatur zu dem Thema eine leise Ahnung, was es für einen Menschen bedeutet, diesem System von Willkür, Mangel und zum Teil menschenverachtender Brutalität jahrelang ausgesetzt gewesen zu sein. Jedes dieser menschlichen Schicksale ist Grund genug, dass wir uns heute auf dieser Fachtagung aus historischer, politologischer und journalistischer Perspektive intensiv mit dem Gulag-System und dem Jahrhundert der Lager, wie Zygmunt Baumann es als erster nannte, beschäftigen.

Ich bin sehr froh, dass wir – neben Arseni Roginski und Irina Scherbakova von Memorial Moskau – so namhafte Experten wie Dr. Christoph Jahr, Prof. Dr. Jochen Oltmer, Prof. Dr. Bernd Faulenbach, Dr. Meinhard Stark, Dr. Anja Mihr, Sven Felix Kellerhoff und Dr. Jens Thiel gewinnen konnten, diese Tagung mit ihren Beiträgen zu bereichern. Ein herzlicher Dank an alle Referenten, dass sie sich die Zeit genommen und den zum Teil langen Weg nach Schwerin nicht gescheut haben!

Ein herzlicher Dank gebührt auch der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, die diese Tagung finanziell unterstützt hat. Frau Dr. Anna Kaminsky wie auch Dr. Robert Grünbaum hätten als Vertreter der Stiftung an dieser Stelle gern zu Ihnen gesprochen, mussten jedoch leider aus terminlichen Gründen ihr Kommen absagen. Sie lassen Sie alle um so herzlicher grüßen und wünschen der Tagung gutes Gelingen. Im Programm finden Sie unter den Grußworten auch die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur genannt. Unter anderem auch als Vertreter der Bundesstiftung ist heute Prof. Dr. Bernd Faulenbach anwesend, er ist Stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsvorstandes der Bundesstiftung. Herr Prof. Faulenbach wird auf der Tagung sowohl mit einem Vortrag als auch in der Podiumsdiskussion am Nachmittag zu uns sprechen. Daher soll er – statt eines Grußwortes – an dieser Stelle zumindest genannt werden.

Die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur unterstützt das Anliegen dieser Tagung bei weitem nicht nur finanziell. Gemeinsam mit dem Institut für Zeitgeschichte und Deutschlandradio Kultur hat die Stiftung eine Ausstellung mit dem Titel „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme. Streiflichter auf die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert“ konzipiert und gestaltet, die in ihrer ukrainischen Fassung seit zehn Tagen in der Stadt Kryvyi Rih zu sehen ist und bis zum Herbst 2014 in mehr als zehn Städten der Ukraine gezeigt werden wird. Dasselbe würden wir auch der Gulag-Ausstellung wünschen, wissen jedoch aus eigener Erfahrung, dass die Hürden dafür sehr hoch sind.

Ich bin allen Beteiligten äußerst dankbar, dass wir hier in Schwerin zum Auftakt der Gulag-Ausstellung allen Interessierten eine solch anspruchsvolle Tagung anbieten können und hoffe, dass es viele Multiplikatorinnen und Multiplikatoren unter Ihnen gibt, die das, was Sie hier hören werden, nicht nur mit nach Hause nehmen, sondern auch weitertragen, so dass in den Schulen und Universitäten des Landes, in den Medien und der allgemeinen Öffentlichkeit die Aufmerksamkeit und das Wissen über diesen Teil der Geschichte, der angesichts seiner Dimensionen und seiner Bedeutung viel zu lange relativ unbeachtet geblieben ist, immer stärker wächst und zu einem kritischen Blick auf aktuelle Entwicklungen beiträgt.

Zum Schluss noch etwas Organisatorisches: Ich möchte Ihnen noch Frau Rüchel vorstellen. Frau Rüchel ist Soziologin, Filmemacherin und freie Autorin. Einige von Ihnen kennen sie, wir haben schon einige gemeinsame Projekte durchgeführt. Frau Rüchel hat in den vergangenen Monaten maßgeblich sowohl die Umsetzung der GULag-Ausstellung nach Schwerin organisiert, als auch diese Fachtagung inhaltlich und organisatorisch vorbereitet. Frau Rüchel und ich werden Sie heute durch den Tagungsablauf moderieren.

Für einen hoffentlich reibungslosen Ablauf sind aber auch die anderen Mitarbeiter meiner kleinen Behörde mit an Bord. Frau Munser, Frau Ortmann, Herr Neumann, Frau Peters und unsere Praktikantin Frau Finnen. Sie erkennen sie an den Namens-Schildchen. Wenn Sie Fragen haben, können Sie sich an jeden von ihnen wenden.

Das Tagungsprogramm ist ziemlich straff gestrickt. Wir möchten Ihnen aber trotzdem die Möglichkeit geben, die GULag-Ausstellung zu besuchen, falls Sie noch keine Gelegenheit dazu hatten. Sie können im Anschluss an die Tagung zum Marstall gehen, wir werden die Ausstellung heute dafür länger geöffnet lassen und Frau Rüchel und ich werden Sie dabei gern begleiten.

Mit der Eröffnung der Tagung beginnt für uns heute auch der 100-tägige Ausstellungszeitraum. Ab heute bis zum 24. Oktober ist die Ausstellung täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Wir sind gespannt auf die Resonanz und erhoffen uns für die Ausstellung und die verschiedenen Veranstaltungen im Rahmenprogramm viele interessierte Besucher.

Nun aber zurück zu unserer Fachtagung.

Als nächstes wird Herr Roginski sein Grußwort sprechen.

Arseni B. Roginski ist Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft „Memorial“. Er arbeitete als Lehrer und Wissenschaftler; veröffentlichte im Samisdat und im Ausland kritische historische Literatur. 1981 wurde er aufgrund falscher Anschuldigungen zu vier Jahren Freiheitsentzug verurteilt. 1988/89 war er einer der Gründungsmitglieder der Gesellschaft „Memorial“. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Veröffentlichungen u.a. zum Thema stalinistischer Repressionen in der Sowjetunion und wurde mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Frau Scherbakova wird das Grußwort von Herrn Roginski übersetzen.